

Nachrichten



Funktioniert nur mit salzarmem Wasser: Wenn es im Frühjahr friert, prasselt bis zum Morgen künstlicher Regen auf die Bäume nieder; immer mehr Eis umhüllt die Blütenknospen. Dadurch entsteht eine schützende Erstarrungswärme. Wenn das Wasser gefriert, wird Wärme freigesetzt. Foto Vasel

EU: Keine Gefahr durch Elbvertiefung

Generaldirektion Umwelt bei der Europäischen Kommission schließt negative Auswirkungen auf den Salzgehalt aus

ALTES LAND.. Die Gemeinde Jork wird beim Kampf gegen die Elbvertiefung nicht auf die Unterstützung der Europäischen Union (EU) in Brüssel bauen können. Das geht aus einem neunseitigen, noch nicht veröffentlichten Schreiben an den Bürgermeister hervor. Dieses liegt dem TAGEBLATT vor. Der Referatsleiter bei der Generaldirektion Umwelt, Stefan Leiner, ist überzeugt, "dass eine befürchtete negative Auswirkung auf das Grundwasser und eine Erhöhung der Salinität durch die geplante

Elbvertiefung ausgeschlossen werden können".

Letztlich macht der Brief vom 14. November deutlich, dass die EU der Elbvertiefung nicht im Weg stehen wird. In Kürze wird die Stellungnahme der Kommission zur "Flora-Fauna-Habitat"-Richtlinie (FFH) erwartet. Das heißt: Wenn Brüssel in dem Brief an die Altländer bereits die Auffassung vertritt, dass der Obstbau nicht durch ein Vorrücken der Brackwasserzone - ausgelöst durch die Vertiefung und Verbreiterung der Fahrinne - bedroht ist, wird auch bereits der vom Aussterben Schierlingswasserfenchel nicht gefährdet sein. Die Pflanze, die weltweit nur am tidebeeinflussten Süßwasserufer der Elbe vorkommt, steht unter dem Schutz der FFH-Richtlinie. Deutschland ist verpflichtet, die prioritäre Art zu erhalten - und ihren Lebensraum zu verbessern. Ein Vorrücken der Brackwasserzone wäre der Tod dieser Pflanze, die - im Gegensatz zum Obstbau - unter dem Schutz der EU steht.

Die Problematik sei, so Leiner, "ausgiebig mit den deutschen Behörden erörtert worden" - sprich dem Bund, der die Elbvertiefung plant. Die achtseitige Begründung ist praktisch eine Kopie der Planfeststellungsunterlagen. Die EU hat keine Zweifel am Gutachten der Bundesanstalt für Wasserbau (BAW) - die "ausbaubedingte Verschiebung der Brackwasserzone" beträgt laut BAW "nur bis zu 1900 Meter". Die von der Universität Delft (im Auftrag der Dow) vorgelegte Studie geht von einer Verschiebung von 13 Kilometern elbaufwärts aus. Die EU hält das "3D-Modell" der BAW für aussagekräftiger. Des Weiteren zweifelt die EU-Generaldirektion Umwelt auch nicht an der Position des Bundes, dass salzhaltiges Elbwasser nicht verstärkt in die Grundwasserleiter in der Marsch eindringen wird.

Wie berichtet, befürchten die Altländer eine Erhöhung der Salzkonzentration um bis zu 40 Prozent. Wie berichtet benötigen die Obstbauern an der Niederelbe salzarmes Elbwasser zur Beregnung ihrer Apfelplantagen im Frühjahr (Frostschutz) und im Sommer (Trockenheit/Schutz der Äpfel vor Sonnenbrand). Doch durch das Vorrücken der Brackwasserzone - durch die vorangegangenen Elbvertiefungen - ist die Entnahme bereits heutzutage gefährdet. Rund 30 Kilometer hat sich die Brackwasserzone seit 1999 flussaufwärts bis an die Hamburger Landesgrenze verschoben. Nur durch das Verschneiden von Niederschlags- und Elbwasser können die Grenzwerte im Nordkreis noch eingehalten werden. Der Salzgehalt darf im Frühjahr ein Gramm/Liter, im Sommer 0,5 Gramm/Liter nicht übersteigen. Mehr würde die Ernte gefährden, weil Blüte/Frucht oder Blätter verbrennen. Wasserqualität und -verfügbarkeit ist bislang ein Standortvorteil, durch die Beregnung blieb das Obstbaugebiet an der Niederelbe in den vergangenen Jahren von massiven Frostschäden verschont. 80 Prozent der Apfelplantagen an der Elbe verfügen über den Frostschutz.

Die Altländer hatten ihren Brief bereits am 11. Mai 2011 abgeschickt - die Antwort war noch an den früheren Bürgermeister Rolf Lühmann (CDU) gerichtet, nicht an den neuen Gerd Hubert (BVJ). Aber: Auf den von Lühmann beklagten gravierenden Verstoß gegen die EU-Wasserrahmenrichtlinie geht die Generaldirektion in ihrem Schreiben mit keiner einzigen Silbe ein.

Standpunkt



VON BJÖRN VASEL

Willige Vollstrecker

etzt ist es raus: Die Europäische Kommission wird der Elbvertiefung nicht im Weg stehen. Der eigentliche Skandal an der Post aus Brüssel ist, dass die Gralshüter des



Der eigentliche Skandal an der „Post aus Brüssel“ ist, dass die Grauhüter des EU-Umweltrechts sich wieder einmal zum willigen Vollstrecker von Bund und Hamburg machen lassen. Wie kann es angehen, dass die Generaldirektion Umwelt bei der Europäischen Kommission sich ausgerechnet auf die Bundesbehörden verlässt, die seit Jahren die kritischen Fragen und Studien zur Elbvertiefung vom Tisch wischen? Nicht einmal vor Ort – im Obstbauzentrum „Esteburg“ – hat sich die EU informiert. Wie kann es sein, dass der EU-Referatsleiter die besorgten Altländer mit Aussagen aus den Planfeststellungsunterlagen ruhigstellen will? Ganz einfach: Wie bereits beim Airbus-Ausbau ins Vogelschutzgebiet Mühlenberger Loch ist sich die hohe Politik in Berlin, Brüssel und Hamburg längst einig: Es wird gebaggert. Als Ausgleich gibt es einige Biotope. Die EU tritt so ihre Umweltrichtlinien zu Wasserrahmenrichtlinie, zu Flora-Fauna-Habitat und zur strategischen Umweltverträglichkeitsprüfung weiter mit Füßen. Glaubwürdiger Umweltschutz sieht anders aus. (bv)

22.11.2011